

Der Walsroder Obstradler



Wir laden Sie ein, alte und neue Streuobstwiesen rund um Walsrode auf diesem Radweg zu entdecken! Entlang der Route finden sie diverse Infotafeln zu verschiedenen Aspekten rund um das Thema Streuobstwiese. Halten Sie Augen und Ohren offen, genießen Sie die Landschaft und folgen Sie die dem Apfel-Logo.



Großes Bild oben:
Blühende Obstbäume
„Neue Wiesen“ (15)



Die Entstehung des Walsroder Obstradlers

Der Walsroder Obstradler ist in der Laufzeit des LEADER-Projektes „Streuobst-Kulturlandschaft-Heidekreis“ (2018-2020) entstanden, einem regionalen Kooperationsprojekt der Naturschutzstiftung Heidekreis, dem BUND Heidekreis und den drei LEADER Regionen Vogelpark-Region, Hohe Heide und der Naturparkregion Lüneburger Heide.

Ziel des Projektes ist der Erhalt, die Pflege, die Neuanlage und die Instandsetzung von regionalen „alten“ Streuobstwiesen mit standorttypischen Obstsorten. Aber auch die Vermittlung ihrer Bedeutung für Natur und Landschaft ist Ziel des Projektes. Neben Umweltbildungsmaßnahmen ist so auch die Idee

des Walsroder Obstradlers entstanden, einem Radweg von Streuobstwiese zu Streuobstwiese und weg begleitenden Obstbäumen in verschiedenen Entwicklungsstadien. Der offizielle Startpunkt der Route befindet sich im Fuldepark am Kastendieckweg. Die gesamte Strecke ist ausgeschildert. Wenn Sie kein Obstradler-Logo entdecken, folgen Sie den grünen Radwegweisern!



Streuobstwiese in Benzen (4) im Winter



Geschichte der Streuobstwiesen

Bis etwa zur Mitte des 17. Jahrhunderts stehen Obstgehölze überwiegend innerhalb von Gärten. Edelobst ist kein Volksnahrungsmittel, sondern exklusives Gut der wohlhabenden Bevölkerung.

Im 18. und 19. Jahrhundert werden zunehmend Obstbäume in der freien Landschaft gepflanzt: in Gruppen, in Reihen, entlang von Straßen und Wegen, um Haus und Hof. Hochstämmige Obstbäume prägen von nun an das typische Bild unserer Kulturlandschaft.

Etwa ab 1830 bis 1950 führen neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Landwirtschaft auch im Obstbau zu entscheidenden Fortschritten. Kunstdünger und chemischer Pflanzenschutz revolutionieren die Kultur und die Nutzungsmöglichkeiten der Früchte. Die Pomologie etabliert sich als Wissenschaft des Obstanbaus und der Obstkunde.

Seit etwa 1950 verlangt der Markt einheitliche, schöne Ware nur noch weniger Standard-Sorten. Die Selbstversorgung kommt fast völlig zum Erliegen, zugunsten des Erwerbsobstbaus werden Prämien gezahlt für die Rodung alter Obstbaumbestände. Etwa 70% der bestehenden Streuobstwiesen gehen verloren und zählen deshalb heute zu den gefährdeten Lebensräumen.

Blühstreifen auf der BUND-Wiese (9)



Obstblüte in Honerdingen (13)

Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen im BUND

Haben Sie Fragen oder sind Sie an einer aktiven Mitarbeit interessiert, dann wenden Sie sich gern an die BUND Ortsgruppe in Walsrode: www.bund-heidekreis.de

Impressum

Hrsg.: Naturschutzstiftung Heidekreis, Harburger Str. 2, 29614 Soltau
www.naturschutzstiftung-heidekreis.de

Konzeption und Text: BUND Heidekreis, Benzen 49, 29664 Walsrode
www.bund-heidekreis.de

Gestaltung: simonsdesign, www.simons-design.de

Fotos: Katharina Lohrie, BUND - Titelbild: ©Kzenon - stock.adobe.com

Dieses Projekt wurde gestaltet und umgesetzt durch:



Dieses Projekt wurde gefördert durch:



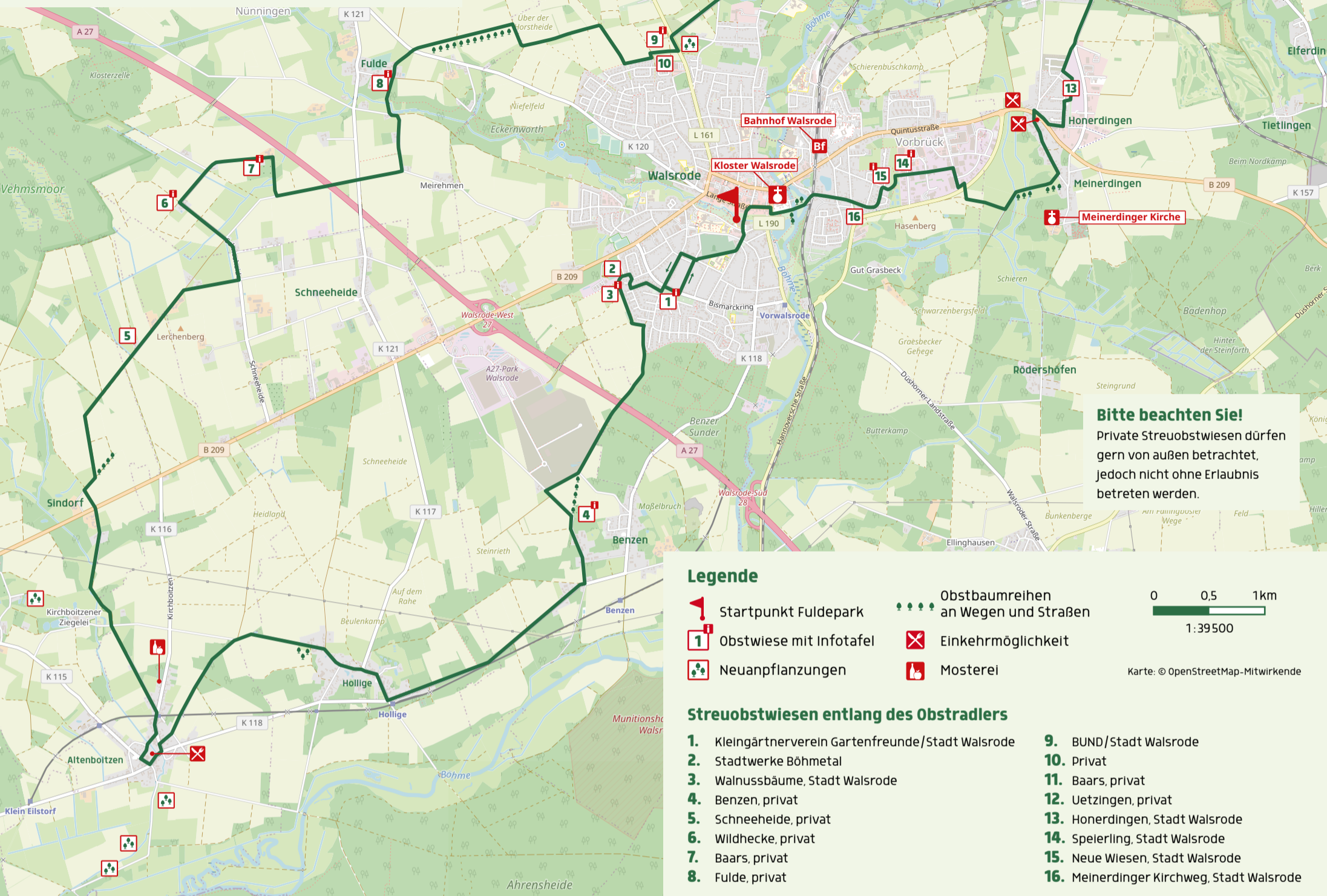
Walsroder Obstradler

Entdecken Sie die Streuobstwiesen der Region mit dem Rad



Der Walsroder Obstradler

Streckenlänge ca. 36 km, Dauer 2-3 Stunden, die Strecke ist in beide Richtungen ausgeschildert



Bitte beachten Sie!

Private Streuobstwiesen dürfen gern von außen betrachtet, jedoch nicht ohne Erlaubnis betreten werden.

Legende

- Startpunkt Fuldepark
- Obstwiese mit Infotafel
- Neuanpflanzungen
- Obstbaumreihen an Wegen und Straßen
- Einkehrmöglichkeit
- Mosterei

0 0,5 1km
1:39500

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende

Streuobstwiesen entlang des Obstradlers

- | | |
|----------------------------------------------------|-------------------------------------------|
| 1. Kleingärtnerverein Gartenfreunde/Stadt Walsrode | 9. BUND/Stadt Walsrode |
| 2. Stadtwerke Böhmetal | 10. Privat |
| 3. Walnussbäume, Stadt Walsrode | 11. Baars, privat |
| 4. Benzen, privat | 12. Uetzingen, privat |
| 5. Schneeheide, privat | 13. Honerdingen, Stadt Walsrode |
| 6. Wildhecke, privat | 14. Speierling, Stadt Walsrode |
| 7. Baars, privat | 15. Neue Wiesen, Stadt Walsrode |
| 8. Fulde, privat | 16. Meinerdinger Kirchweg, Stadt Walsrode |



Oben: Alter Birnbaum in Benzen (4)
Rechts: Auch alte Bäume müssen regelmäßig gepflegt werden



Der Weg des Apfels nach Deutschland

Der Ursprung des Kulturapfels (*Malus domestica*) liegt in Mittelasien. Die Griechen brachten den Kulturapfel von ihren Eroberungszügen mit ans Mittelmeer. Der Philosoph und Naturhistoriker Theophrastus (371-287 v. Chr.) beschrieb in seiner „Historia Plantarum“ bereits den Apfelbaum. Plinius der Ältere (23-79 n. Chr.) berichtete von 30 verschiedenen Apfelsorten, die auch schon als Saft und Wein genossen wurden. Mit den Römern gelangten der Apfel und andere Fruchtarten bis nach Germanien. Dort wurde der germanische Name „Apitz“, welcher ursprünglich dem heimischen sauren Holzapfel (*Malus sylvestris*) galt, auf die neuen schmackhafteren Apfel (althochdeutsch „apful“) übertragen.

Ökologischer Wert von Streuobstwiesen

Die Streuobstwiese ist die ursprüngliche Form des Obstanbaus, bei der hochstämmige Obstbäume unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Arten und Sorten auf Wiesen oder Weiden stehen.

Der Begriff Streuobstbau wurde in den 1950er Jahren in Abgrenzung zu dem zunehmend verbreiteten Niederstamm-Obstbau verwendet. Die umweltverträglich bewirtschafteten Streuobstwiesen erlauben eine landwirtschaftliche Mehrfachnutzung: Sie dienen der Obsterzeugung und werden zudem als Viehweide, als Mähwiese zur Heugewinnung oder als Nutzgarten verwendet.

Anders als in den Obstplantagen findet sich in den extensiv bewirtschafteten Streuobstwiesen eine Vielfalt aus Gräsern, krautigen Blühpflanzen, Früchten, alten Bäumen mit rissiger, rauer Borke und natürlichen Höhlen. Entsprechend bieten sie Nahrungsquelle, Brut- und Aufenthaltsplätze vor allem für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Tausende Tiere können hier ihre ökologische Nische finden, darunter viele gefährdete Arten wie Steinkauz, Wendehals, Gartenschläfer und zahlreiche Fledermausarten.

Extensive Nutzung der Wiese fördert den Blüten- und damit den Insektenreichtum



Bedeutung alter Obstsorten



Auf den Streuobstwiesen findet sich eine große Vielfalt an Apfel- und Birnensorten, aber auch Kirschen, Walnüsse, Zwetschgen und Pflaumen.

Viele der rund 3.000 Sorten kommen nur regional vor und sind ein Kultur- und Naturerbe von hohem Wert. Mit jeder ausgestorbenen Sorte geht ein Stück unserer Kulturgeschichte verloren. Die Vielfalt an Obstsorten bringt auch eine Vielzahl an Verwertungs- und damit Genussmöglichkeiten mit sich. Eine große Sortenzahl erhöht die Chance bei Viruserkrankungen oder anderem Befall einzelne resistente oder zumindest weniger empfindlichere Sorten zu finden. Sie stellen somit eine wichtige genetische Ressource für die Zukunft dar.

Streuobstwiesen liefern Vielfalt

